

## Vorwort

Ende September 1838 reiste Robert Schumann von Leipzig über Dresden und Prag nach Wien, wo er am 3. Oktober eintraf. Der Aufenthalt dort stand unter keinem guten Stern. Verhandlungen über die Herausgabe seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* zerschlugen sich und als Komponist war er in Wien kaum eingeführt. Hatte er noch in seinem ersten Brief aus Wien an Clara geschrieben: „Grüß Dich Gott, mein theures Mädchen, aus unsrer neuen Heimath“, so gab er die Absicht, sich später mit Clara ganz in Wien niederzulassen, schließlich enttäuscht auf. Dennoch entstand in Wien eine ganze Reihe von Kompositionen, fast ausschließlich Klavierstücke, die vielleicht nicht zu Schumanns bedeutendsten Werken zählen, aber doch auch heute noch ihren festen Platz im allgemeinen Klavierrepertoire einnehmen: die *Arabeske* op. 18, das *Blumenstück* op. 19, die *Humoreske* op. 20, die *Novelletten* op. 21, ein unvollendeter Klavierkonzertsatz in d-moll und, gegen Ende des Aufenthalts, die *Nachtstücke* op. 23 und der *Faschingschwank aus Wien* op. 26. Hinzu kommt der Großteil der Stücke, die Schumann erst später in den *Bunten Blättern* op. 99 und den *Albumblättern* op. 124 veröffentlichte. „Die ganze vergangene Woche“, schrieb er am 26. Januar 1839 an Clara, „verging unter Componiren; doch ist keine rechte Freude in meinen Gedanken und auch keine schöne Schwermuth ... Sonst hab' ich fertig: Variationen über kein Thema: Guirlande will ich das Opus nennen; es verschlingt sich Alles auf eigene Weise durcheinander: Außerdem ein Rondelett, ein kleines, und dann will ich die kleinen Sachen, von denen ich so viel habe, hübsch zusammenreihen und sie ‚Kleine Blumenstücke‘ nennen, wie man Bilder so nennt. Gefällt Dir der Name?“

Clara selbst äußerte später, mit dem als „Guirlande“ bezeichneten Stück sei wohl die *Arabeske* gemeint gewesen. Auf Grund der formalen Anlagen der beiden Werke ist jedoch auch vermutet worden,

die Bezeichnung „Variationen über kein Thema“ treffe eher auf das *Blumenstück* zu und „Rondelett“ passe besser zur *Arabeske*.

So unterschiedlich wie Schumanns zwischen freudiger Erwartung und Resignation schwankende Stimmungen in Wien ist auch der Ausdruckscharakter der einzelnen dort entstandenen Werke. Der lebensbejahenden *Humoreske* stehen die düsteren *Nachtstücke* gegenüber, dem kraftvollen *Faschingschwank* die eher etwas weichlicheren Stücke *Arabeske* und *Blumenstück*. Schumann selbst schrieb am 11. August 1839 an die befreundete Pianistin Henriette Voigt: „Auch sind drei neue Compositionen (aus Wien) angelangt und warten auf Sie – darunter eine Humoreske, die freilich mehr melancholisch, und ein Blumenstück und Arabeske, die aber weniger bedeuten wollen; die Titel besagen es alle ja auch und ich bin ganz unschuldig, daß die Stengel und Linien so zart und schwächlich.“ Und seinem alten Freund Ernst Adolph Becker gestand er in einem vier Tage später geschriebenen Brief: „Op. 18 u. 19 sind schwächlich und für Damen; bedeutender aber scheint mir Op. 20.“ Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, Schumann habe sich mit den beiden kleinen Werken bewusst dem leichteren Wiener Geschmack angepasst, wie er denn selbst Ende 1838 dem Pianisten Joseph Fischhof gegenüber äußerte, er wolle sich „zum Lieblings=Componisten aller Wienerinnen emporschwingen“. Die beiden Opera sind Beispiele bester, gehobener Unterhaltungsmusik, meisterhaft in ihrer Anmut und in der technischen Beherrschung des zarten Klaviersatzes.

Von Juli 1837 bis Oktober 1839 legte Schumann für Clara das so genannte Brautbuch an, das auf der Titelseite folgenden Vermerk trägt: „Dieses Buch ist für meine Braut / Klara Wieck. / Sollte ich plötzlich sterben, so bitte ich die / Freunde, die es finden, es ihr zu geben.“ Es enthält neben Worteintragungen, gepressten Blumen und anderen eingelegten Objekten auch verschiedene Notierungen, als eine der letzten Eintragungen Teil I des *Blumenstücks* in einer von der gedruckten Fassung noch recht stark

abweichenden Version mit der Orts- und Zeitangabe *Wien, October 1838*. Wann Schumann das ganze Werk vollendete und wann er eine fertige Stichvorlage an den Verleger schickte, ist nicht bekannt. Die Stichvorlage zur *Arabeske* op. 18 ging am 26. Februar, die zur *Humoreske* op. 20 am 10. März 1839 an den Verlag. Dazwischen dürfte auch das Manuskript zum *Blumenstück* op. 19 dem Verlag, Pietro Mechetti in Wien, übergeben worden sein. Am 18. Juni bat er ihn von Leipzig aus „um baldige Correctur“ und sandte ihm am 13. Juli die Eigentumsbescheinigungen für die Opera 18–20, von denen er erste „gute Exemplare“ bis 8. August erwartete. Sie kamen dann sogar schon etwas früher, denn am 5. August notierte er in seinem Briefverzeichnis unter Nr. 571e: „Becker Dresden fr.[ei] / Mit Arabeske, Blumenstück u. Humoreske f. ihn, Krägen u. die Majorin.“ Mit der Majorin war natürlich die Widmungsträgerin von op. 18 und 19, Frau Majorin Friederike von Serre, gemeint, die mit dem Komponisten und seiner Gattin auch in späteren Jahren noch eng befreundet blieb. Schumann hatte ihr bereits 1838 zu ihrem Geburtstag eine Reinschrift des ersten Stücks aus den *Kreisleriana* geschenkt.

Außer dem oben erwähnten Manuskript von Teil I im Brautbuch ist kein weiteres Autograph zum *Blumenstück* mehr erhalten. So war die Erstausgabe (Platten-Nr. 3131) die einzige relevante Quelle für diese Ausgabe. Das Handexemplar (Robert-Schumann-Haus Zwickau) enthält im Notentext keine Eintragungen Schumanns. Der Notentext ist ziemlich fehlerhaft, so dass kleinere Eingriffe gelegentlich unumgänglich schienen. In den *Bemerkungen* am Ende des Bandes sind alle Änderungen aufgeführt und begründet. Kursive Fingersätze stammen aus der Erstausgabe. Dort fehlende Zeichen sind in Klammern gesetzt. – Besonderer Dank gilt Herrn Dr. Gerd Nauhaus vom Robert-Schumann-Haus in Zwickau, der diese Edition in vieler Hinsicht hilfreich begleitet hat.

Remagen, Herbst 2004  
Ernst Hertrich

## Preface

In late September 1838 Robert Schumann travelled from Leipzig via Dresden and Prague to Vienna, where he arrived on 3 October. His stay there was not blessed by fate: the negotiations for the publication of his periodical *Neue Zeitschrift für Musik* came to nought, and he was virtually unknown in Vienna as a composer. If he could exclaim, in his first letter to Clara, “Greetings, my dear maid, from our new home,” he soon ruefully abandoned his plans to settle permanently in Vienna with Clara at some later date.

Nonetheless, Schumann’s stay in Vienna witnessed the birth of a good many compositions, almost all of them for piano. While they may not number among his most significant creations, they have maintained a firm hold in the pianist’s repertoire to the present day: the *Arabeske* (op. 18), the *Blumenstück* (op. 19), the *Humoreske* (op. 20), the *Novelletten* (op. 21), an unfinished movement for a piano concerto in d minor, and toward the end of his stay, the *Nachtstücke* (op. 23) and *Faschingsschwank aus Wien* (op. 26). Also among these works was the bulk of the pieces that he would later publish in *Bunte Blätter* (op. 99) and *Albumblätter* (op. 124). “The whole of last week,” he wrote to Clara on 26 January 1839, “passed by in composition; and yet, there is no real joy in my thoughts, nor even a beautiful melancholy ... Other than that, I’ve polished off a set of variations on no theme. I want to call the opus ‘Guirlande’; everything about it intertwines in a special way. I also finished another little piece, a ‘Rondelett’. Then I will neatly gather together all the many little things I’ve got at the moment and call them ‘Kleine Blumenstücke’, just as pictures are called. Do you like the name?”

Later Clara herself felt that the piece called ‘Guirlande’ probably referred to the *Arabeske*. In view of the formal design of the two works, however, it has also been conjectured that the phrase ‘variations on no theme’ more likely

applies to the *Blumenstück*, the more fitting term for the *Arabeske* being ‘Rondelett.’

Just as Schumann’s moods in Vienna vacillated between joyful expectation and despondency, the works he composed there are no less varied in character and expression. The buoyant and affirmative *Humoreske* stands alongside the gloomy *Nachtstücke*, the vibrant *Faschingsschwank* alongside the more docile *Arabeske* and *Blumenstück*. Schumann himself, writing on 11 August 1839, confided to his friend, the pianist Henriette Voigt, that “three new compositions have arrived [from Vienna] and are waiting for you, among them a ‘Humoreske’, to be sure of a more melancholy sort, and a ‘Blumenstück’ and an ‘Arabeske’, which are of less importance; the titles say all there is to know, and I am quite blameless that the stems and fronds are so frail and delicate.”

Four days later he wrote to his long-standing friend Ernst Adolph Becker: “Op. 18 and op. 19 are frail and for the ladies, but op. 20 seems to me more substantial.” It is probably not far-fetched to assume that Schumann deliberately tailored these two little pieces to suit the lighter Viennese taste, especially as he himself told the pianist Joseph Fischhof in late 1838 that he wanted to “rise up to become the favorite composer of all the ladies of Vienna.” These two opuses are examples of light music in the very best and loftiest sense, masterly in their gracefulness and in their technical command of the delicate piano texture.

From July 1837 to October 1839 Robert Schumann maintained the so-called Wedding Book (*Brautbuch*) for his fiancée Clara. The title page bears the following inscription: “This book is for my bride-to-be, Klara Wieck. If I should suddenly die, I ask the friends who find it to give it to her.” Besides verbal inscriptions, pressed flowers, and other inserted objects, it also contains various notations. One of the last is part 1 of *Blumenstück*, in a version dated “Vienna, October 1838” that differs markedly from the published text.

Exactly when Schumann completed the piece and forwarded the finished engraver’s copy to the publisher is unknown. The engraver’s copy for *Arabesque*, op. 18, was dispatched to the publisher on 26 February 1839, that of *Humoresque*, op. 20, on 10 March. The manuscript of *Blumenstück*, op. 19, must have been sent to the Viennese publisher Pietro Mechetti sometime between these two dates.

Writing from Leipzig on 18 June, he asked Mechetti to be “quick about the proofs”, and on 13 July he forwarded authorizations of ownership for opp. 18 to 20, expecting to receive the first “fair printed copies” by 8 August. In the event, they arrived somewhat earlier than that, for on 5 August he jotted down, as item no. 571e in his list of letters, “Becker Dresden fr.[ee]/ with Arabeske, Blumenstück and Humoreske for him, Krägen and the Majorin.” The Majorin was, of course, the major’s wife Friederike von Serre, the dedicatee of opp. 18 and 19, who remained a close friend of the composer and his wife even in later years and to whom Schumann had earlier sent a fair copy of the first number of *Kreisleriana* as a birthday present in 1838.

Apart from the above-mentioned manuscript of Part 1 in the *Brautbuch*, no autograph material for *Blumenstück* has survived. Consequently, the first edition (plate no. 3131) was the only relevant source for our edition. Schumann’s personal copy, preserved in the Robert Schumann House, Zwickau, contains no authorial annotations in the musical text. The text is rather full of mistakes, occasionally necessitating minor editorial interventions. All of the changes are listed and explained in the *Comments* at the end of our volume. Fingering in italics is taken from the first edition. Signs missing in that edition have been added in parentheses. – The editor wishes to express his thanks to Dr. Gerd Nauhaus of the Robert Schumann House, Zwickau, for assisting our edition in many ways.

Remagen, autumn 2004  
Ernst Herttrich

## Préface

Fin septembre 1838, Robert Schumann quitta Leipzig pour se rendre à Vienne. Il arriva le 3 octobre au terme de son voyage. Son séjour n'augurait rien de bon. Les négociations menées en vue d'une publication de la *Neue Zeitschrift für Musik* avaient échoué et il n'était guère introduit à Vienne comme compositeur. Dans la première lettre adressée de Vienne à Clara, Schumann écrivait encore: «Que Dieu te bénisse, ma très chère, depuis notre nouvelle patrie», mais finalement déçu, il abandonne son intention de s'établir plus tard définitivement avec Clara à Vienne. Cependant Schumann écrit à Vienne toute une série de compositions, presque exclusivement des morceaux pour piano. Bien que ces derniers ne comptent pas parmi les œuvres les plus importantes du compositeur, ils n'en conservent pas moins aujourd'hui leur place dans le répertoire général pour piano: *Arabesque* op. 18, *Blumenstück* op. 19, *Humoresque* op. 20, *Novelletes* op. 21, un mouvement inachevé de concerto pour piano en ré mineur ainsi que, vers la fin du séjour, les *Nachtstücke* op. 23 et le *Carnaval de Vienne* op. 26. Il s'ajoute en outre à cela la majeure partie des pièces publiées ultérieurement par Schumann dans les *Bunte Blätter* op. 99 et les *Albumblätter* op. 124. Schumann écrit le 26 janvier 1839 à Clara: «Toute la semaine dernière s'est passée à composer; mais je n'ai éprouvé aucune véritable joie dans mes pensées ni une belle mélancolie ... Par ailleurs, j'ai terminé des «Variations sur aucun thème»: j'ai l'intention d'appeler l'opus «Guirlande»; tout s'entrelace de façon bien spécifique. En outre j'ai un «Rondelett», un petit, et puis je veux agencer joliment entre elles toutes ces petites choses qui me restent en si grand nombre et les intituler «Kleine Blumenstücke» (fleurs), à la façon dont on nomme les tableaux. Est-ce que le nom te plaît?»

Clara dira plus tard qu'il devait s'agir probablement en ce qui concernait «Guirlande» du morceau intitulé *Ara-*

*besque*. On a cependant présumé, en raison de l'agencement formel des deux œuvres, que l'intitulé «Variations sur aucun thème» correspondait plutôt au *Blumenstück* et que «Rondelett» était plutôt en rapport avec *Arabesque*.

Le caractère des différentes œuvres composées à Vienne est aussi divers que l'alternance des états d'âme du compositeur, partagé entre l'exaltation et la résignation. A l'opposé de l'*Humoresque*, assez optimiste, on trouve les *Nachtstücke*, empreints de tristesse; le *Carnaval de Vienne*, plein de vigueur, s'oppose à *Arabesque* et *Blumenstück*, morceaux éminemment «sensibles». Schumann écrit lui-même le 11 août 1839 à la pianiste Henriette Voigt, une amie à lui: «Trois nouvelles compositions (de Vienne) sont aussi arrivées et elles vous attendent: il s'agit entre autres d'une *Humoresque*, certes assez mélancolique, ainsi que de *Blumenstück* et d'*Arabesque*, qui revendiquent une moindre signification; les titres sont en soi significatifs pour toutes ces œuvres, et je suis totalement innocent quant au fait que les tiges et les lignes sont devenues aussi frêles et chétives.» Et dans une lettre adressée quatre jours plus tard à son vieil ami Ernst Adolph Becker, il reconnaît: «Les op. 18 et 19 sont frêles et délicats, destinés aux femmes; l'op. 20 me semble plus important.» On peut sans doute à juste titre supposer que Schumann a voulu sciemment, dans ces deux morceaux, s'adapter au goût viennois, plus léger et superficiel, comme il le dit fin 1838 au pianiste Joseph Fischhof, auquel il confie qu'il veut «devenir le compositeur de prédilection de toutes les Viennoises». Les deux œuvres sont des exemples d'une excellente musique légère, de haut niveau, magistrale de par son élégance et la maîtrise technique de la délicate écriture pianistique.

De juillet 1837 à octobre 1839, Schumann réalise à l'intention de Clara son «Brautbuch»; celui-ci porte la mention suivante sur la page de titre: «Ce livre est pour ma fiancée Klara Wieck. / Si je venais à mourir de façon subite, je prie les amis qui le trouveront de le lui remettre.» Il renferme entre autres différentes notations, l'une des dernières

étant la 1<sup>re</sup> partie du *Blumenstück*, dans une version encore assez différente de la version éditée et comportant comme indication *Wien. October 1838*. On ignore quand Schumann a terminé la composition et quand il a envoyé à son éditeur le modèle de gravure définitif. Le modèle de gravure de l'*Arabesque* op. 18 a été envoyé le 26 février 1839 à la maison d'édition, celui de l'*Humoresque* op. 20 le 10 mars. Il est probable que le manuscrit du *Blumenstück* op. 19 est parvenu entre-temps à l'éditeur, Pietro Mechetti, à Vienne. Le 18 juin, il lui écrit de Leipzig pour réclamer «une prompt correction» et lui envoie le 13 juillet les certificats de propriété des opus 18–20, dont il attend avant le 8 août les premiers «bons exemplaires». Ceux-ci arrivent même un peu plus tôt puisqu'il note le 5 août dans son carnet, sous le N° 571e: «Becker Dresden fr. Avec Arabesque, Blumenstück et Humoresque pour lui, Krägen et la commandante.» La «commandante» désignait naturellement la dédicataire des opus 18 et 19, la commandante Friederike von Serre, qui restera encore longtemps liée d'amitié avec le compositeur et sa femme. Celui-ci lui avait déjà offert en 1838, à l'occasion de son anniversaire, une copie au propre de la première pièce des *Kreisleriana*.

En dehors du manuscrit de la 1<sup>re</sup> partie, tel qu'incorporé au «Brautbuch», aucun autre autographe du *Blumenstück* n'a été conservé. C'est donc la première édition (planche N° 3131) qui constitue l'unique source valable de notre édition. L'exemplaire d'auteur ne comporte aucune annotation de Schumann dans le texte musical. Celui-ci présente bon nombre de fautes, si bien qu'il a paru çà et là indispensable de procéder à de légères corrections. Toutes les corrections ainsi effectuées sont énumérées et commentées dans les *Bemerkungen / Comments* à la fin du volume. Les doigtés en italique proviennent de la première édition. Les signes faisant défaut dans celle-ci sont placés entre parenthèses.

Remagen, automne 2004  
Ernst Hertrich